

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **77 (1999-2000)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

XZ 54.11.1



ZÜRCHER STUDENTIN

77. Jg. - Nr. 9
18. Oktober 1999
Auflage: 12 000

DIE ZEITUNG
FÜR UNI UND ETH

4/B:48
ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTENABTEILUNG
POSTFACH
8025 ZÜRICH

AZA 8028 Zürich

Für Studium aufziehen:

*Kaspar, wo hat die
anmelden*



*legi nicht
vergessen*

*Semester-
programm
durchsehen*

*Compi
aufziehen*

*coole
Tasche
besorgen*

*ETHern anpumpen
für Semestergebühren
& Streckenabo*

Erfolgreich durchstarten *Wir wissen wie* (Seite 8/9)

Buschor vs. Gerber Rüegg *Gebühren-Duell* (Seite 15)

Nachdem ich mich über fünf Jahre standhaft gegen mein erstes Editorial gewehrt und auch mein «Begrüßungs-Editorial» als ZS-Neuredaktor umgangen habe, ist es nun doch um mich geschehen. Ich würde mich lieber weiter um die Restrukturierungsmaßnahmen in der Redaktion und den Redaktionsräumlichkeiten kümmern und meine eigentlich nur beschränkt vorhandene Ordnungswut voll ausleben. Aber wahrscheinlich haben die übrigen RedaktorInnen nun genug von meinen Aufräumaktionen und sind nicht mehr scharf auf neue «alte Leichen», auf die ich dabei immer wieder stosse. Als Historiker wird mir beim Anblick von Sommersandalen alter ZS-RedaktorInnen oder auch einem Marmeladenbrot zwischen zwei Maquetten aus den 80er Jahren warm ums Herz, aber beim Anblick der leeren Editorialspalte für ZS Nr. 9 legte sich diese Freude rasch wieder.

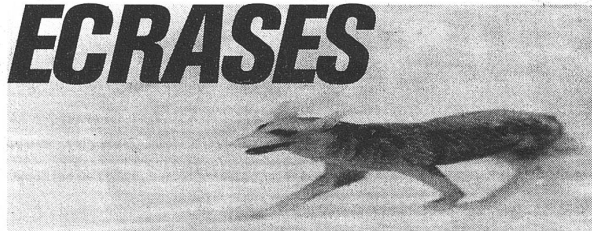
Nicht nur die Herausforderung, ein Editorial zu schreiben – liegt ja noch vor mir – sondern vor allem ein Budget für den Medienverein ZS aufzustellen. Mal sehen, vielleicht verheissen die Zahlen ja auch einmal etwas Erfreuliches, als dass man mit einem maximalen personellen, aber mit einem minimalen finanziellen Aufwand, alle 14 Tage eine Zeitung mit den aktuellsten News von Uni und ETH produzieren muss.

Mit dem Stichwort Geld liege ich bei dieser ZS sowieso richtig, denn, statt den Erstsemstrigen gute Tips und Gebrauchsanweisungen zu vermitteln, damit sie nicht schon die simpelsten Sachen falsch machen, müssten wir sie ja eher über Sponsorsuche aufklären. Denn wer kann sich in naher Zukunft ohne Sponsoring die happyen Studiengebühren, welche Buschor plant, leisten? Entweder hat man das Geld, um an der Elite-Uni Zürich zu studieren, oder man sucht sich besser gleich eine Lehrstelle.

Wieso nicht als Aussteiger auf einer Insel? NEIN, bitte nicht noch mehr Infos zum Robinson-Spiel auf TV3, die ewigen Nord-Süd-Team-Diskussionen auf der Redaktion nerven schon genug! Auch wenn ich mich nicht gegen das Schreiben dieses Editorials wehren konnte, so zumindest gegen die Robinson-Sendung – wurde deshalb nach Hause geschickt...

Jürg A.

CHIENS ÉCRASÉS



GLOBLALABALABA

Die Zürcherische Kantonale Verwaltung hat das Globalbudget fürs Jahr 2000 präsentiert. Der Zahlensalat wurde hundertfach kopiert und an Kreti und Pleti verschickt.

Zuvor durchgelesen hat das Papier offensichtlich aber niemand so genau. Der erste Fehler steht mit fetten 36-Punkt-Buchstaben bereits auf der Titelseite mit der Aufschrift: «Globlabudgets 2000». Nach Erkenntnis von anerkannten Schriftpsychologinnen handelt es sich dabei um einen klassischen Freud-schen Verschreiber. Die Globlabudgets sind – zumindest im Unterbewusstsein der Kantonalen Verwaltung – nur Blabla.

QUALEN 99

Wir sind es uns gewohnt, über die Fast-Food-Medien zu einem «tea for two»-Nachmittags-tratsch bei hohen PolitikerInnen unseres Landes eingeladen zu sein, bestaunen Christoph Blocher, wenn er in seiner privaten Kapelle im Bündnerland die Glocke schwingt, schauen gierig auf Pascal Couchepins Hände, wenn er im Wallis Weinfässer anzapft und vergiessen Tränen der Rührung über die zahllosen ungetrübten Familienfreuden in der Schweizer Illustrierten. Wahlkampf der intimen Art.

Doch die Meiers unseres Landes pflegen eine besondere Art der Intimität. Es ist zu befürchten, dass in der nächsten Legislaturperiode kein Mitglied des Nationalrates den Namen Meier trägt. Da das Artenschutzgesetz für Meiers noch in der Vernehmlassung ist, hat Thomas Meier, SVP Zürich, die Initiative er-

griffen: Er versandte 6300 persönlich gezeichnete Briefe an alle Meiers seines Wahlkreises. Dies verhalf ihm schon bei den Kantonsratswahlen zum besten Ergebnis als Neuer.

Fazit: Die Schweiz braucht eine Neudefinition des Politischen.

EXPOGEFLÜSTER

Wieviele Persönlichkeiten aus der Expo-Leitung ihren Hut nahmen, oder ihn auf den Kopf gedrückt bekamen, ist schon lange nicht mehr an einer Hand abzuzählen; die Übernahme eines Amtes der Expo ist politischer Selbstmord.

Unter InsiderInnen ist jedoch schon lange bekannt: Wenn du genug hast von deinem Job, dich deine Karriere ankotzt und du eigentlich lieber in Tasmanien Schafe züchten möchtest, dann bewirb dich bei der Expo. Da kriegst du zuerst ein fettes Gehalt – als goldener Fallschirm sozusagen – und nach einem halben Jahr bist du draussen.

Die Vorteile dieser Variante des forcierten Ruhestandes liegen auf der Hand: Niemand kann diese Person verurteilen, weil die Expo so organisiert ist, dass niemand für nichts verantwortlich ist, niemand sich dafür interessiert und dass man sich gegebenenfalls noch einen Auftrag für die eigene Firma an Land ziehen kann.

LAST CALL

Am 24. Oktober sind Parlamentswahlen. Also schnappt Euch den Wahlausweis und ab an die Urne!

EDITORIAL



STUDIS SOLLEN DAS DOPPELTE ZAHLEN

Die Semestergebühren an der Uni Zürich sollen demnächst massiv erhöht werden. Dies gab Bildungsdirektor Buschor an einer Pressekonferenz des Regierungsrates bekannt. Eine Massnahme mit Auswirkungen für die ganze Schweiz.

«Wir planen einen befristeten Gebührensatzschlag für die Jahre 2000 bis 2007 oder 2008 von 50 bis 100 Prozent.» Dies gab Bildungsdirektor Ernst Buschor an der Pressekonferenz des Regierungsrates bekannt, an der das Legislativziel für die nächsten vier Jahre vorgestellt wurde.

Es gehe dabei vor allem darum, das Problem der doppelten Maturajahrgänge abzufedern. In den nächsten Jahren würde die Mittelschuldauer in vielen Kantonen von sechseinhalb auf sechs Jahre verkürzt. Dadurch kommen in den Jahren 2000 und 2001 nach Schätzungen des Bundesamtes für Statistik jeweils knapp 7000 neue Studierende mehr an die Schweizer Unis. «Für die Uni Zürich gehen wir gesamthaft von ungefähr 3000 zusätzlichen Studierenden aus», so Buschor.

Die Gebührenerhöhung sei das kleinste Übel. Sonst müsste der Numerus clausus für weitere Studiengänge eingeführt werden, und das wolle ja auch niemand, meint der Bildungsdirektor weiter.

Reformschnellzug...

Die Studiengebührenerhöhung wird – bei Projekten von Regierungsrat Buschor üblich – im Schnellzugtempo vorangetrieben. Bereits nächsten Frühling soll der Kantonsrat eine entsprechende Gesetzesvorlage verabschieden. Schon in diesen Tagen werden auf nationaler Ebene Beschlüsse gefasst. Wie Buschor verlauten liess, soll Mitte Oktober das Vorge-

hen auf nationaler Ebene mit den anderen Hochschulkantonen abgesprochen werden.

...vor Barriere

Der Kanton Zürich kann die Semestergebühren nicht im Alleingang erhöhen. Einerseits ist im Unigesetz festgeschrieben, die Gebühren müssten «unter der Berücksichtigung der an den anderen schweizerischen Universitäten geltenden Ansätze» festgesetzt werden. Andererseits macht eine Einzelaktion ökonomisch keinen Sinn, weil Studierende an andere Universitäten – vor allem jene in Bern und Basel – abwandern würden.

Doch dort weiss man bis jetzt noch nichts von den Plänen Buschors. Stephan Tschöpe, Mitglied des Vorstands der StudentInnenschaft der Universität Bern, gibt Auskunft: «Ich habe mit den zuständigen Personen in der kantonalen Verwaltung gesprochen. Bei uns ist offiziell von den Zürcher Plänen noch nichts bekannt.»

Auch in Basel war eine neue «Gebührenrunde» bislang kein Thema. Joachim Rüeegger, Leiter des Ressorts Hochschule der Basler Erziehungsdirektion, erklärt: «Es gibt keine interne, baslerische Dynamik zur Erhöhung der Studiengebühren.» Jetzt werde man sich allerdings mit dem Thema auseinandersetzen: «Es ist klar, dass eine Bewegung in der Hochschul Landschaft Schweiz entsteht, wenn der grosse Hochschulkanton Zürich etwas lanciert.» Eine Gebührenerhöhung wäre aber auch in

Basel eine umstrittene Massnahme. Rüeegger meint: «Nach meiner persönlichen Einschätzung ist eine massive Erhöhung der Studiengebühren heikel, wenn nicht gleichzeitig die Dienstleistungen für die Studierenden verbessert werden.»

Zürich als Lokomotive

Die Zürcher Bildungsdirektion scheint bei der Gebührenerhöhung als Vorreiterin zu fungieren, die bisweilen so schnell vorangaloppiert, dass die anderen Kantone kaum noch mitkommen. Von der Absprache auf nationaler Ebene, die gemäss Buschor «Mitte Oktober» stattfinden soll, wusste bis vor kurzem noch niemand etwas.

«Am 21. Oktober findet eine Sitzung statt. Anfangs dieser Woche ist ein Antrag für ein Zusatztraktandum aus Zürich bei uns eingetroffen», erklärt Nivardo Ischi, Sekretär der Schweizerischen Hochschulkonferenz. Das sei zwar terminlich eher knapp, es komme aber ab und zu vor, dass Anträge noch wenige Tage vor einer Sitzung eintreffen würden.

Bleibt zu hoffen, dass bei einer so kurzfristigen Sitzungsplanung in der Bildungsdirektion, wenigstens die langfristigen Konsequenzen der Gebührenerhöhung sorgfältig durchdacht werden.

Richtige Weichenstellung?

Gemäss Bildungsdirektor Buschor ist die Gebührenerhöhung der letzte Ausweg, um die Finanzen an der Universität in den Griff zu bekommen: «Ohne Erhöhung der Semestergebühren können wir die Qualität der Universität nicht mehr sicherstellen.» Er zähle nun auf die Solidarität der Studierenden, ihren Teil zur Finanzierung der Hochschulen beizutragen.

Eine Finanznot der Hochschulen, welche die übliche Knappheit der letzten Jahre übertreffen würde, besteht zur Zeit aber nicht. Im Gegenteil: Durch die Neuregelung der interkantonalen Vereinbarungen mit den Nicht-Hochschulkantonen, die auf Anfang 1999 in Kraft trat, fliesst gegenwärtig unerwartet viel Geld in die Universitätskassen. Die Zürcher Bildungsdirektion weist in diesem Budgetposten für das Jahr 2000 11 Millionen Franken Mehreinnahmen aus, die im Voranschlag 2000 nicht vorgesehen waren. Das ist beinahe soviel wie die 15 Millionen, die Buschor mit der Gebührenverdoppelung hereinholen will. Die von Buschor



Bildmontage: ZS

Design-Vorschlag für die neue 1200-Franken-Note

angekündigte Erhöhung um «50 bis 100 Prozent» ist in den Budgetpapieren übrigens eindeutig definiert: Buschor will die Einnahmen verdoppeln und nicht bloss anheben.

Die Befristung von «2001 bis 2007 oder 2008» ist eindeutig noch nicht definiert. Kurzfristig lässt sich nur vermuten, dass die Befristung eher längerfristig sein wird. **hä**


Studentischer Widerstand

«Der VSU wird sich vom ersten Semestertag an vehement gegen die Gebührenerhöhung wehren», erklärt Michael Seger, Vorstandsmitglied des Verbandes Studierender an der Uni Zürich. Ziel sei in erster Linie die Studierenden zu informieren und sie dadurch für allfällige Aktionen in den nächsten Monaten zu mobilisieren.

«Zudem haben wir auch mit Studierendenorganisationen der anderen Unis Kontakt aufgenommen, denn wie es aussieht, sollen die Gebühren national hinaufgesetzt werden.» Seger schätzt die Chance, die Gebührenerhöhung zu verhindern, sehr gut ein: «Wenn wir es schaffen, die Studierenden zu mobilisieren, bin ich zuversichtlich, dass Buschor mit seiner Gebührenerhöhung nicht durchkommt.»

Der «Studentenring», die bürgerlich ausgerichtete Studierendenorganisation an der Uni Zürich, war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen. **hä**

Reklame


 an den zürcher hochschulen
 spiritualität

PSYCHOTHERAPIE UND SPIRITUALITÄT mit Bruno Keller, Felix Helg, Monika Wolgensinger und Peter Wild

Tagung, Samstag, 6. November 99, 9–16.30 Uhr
 wsg, Hirschengraben 7, Zürich

«Wir horchen in uns hinein – und wissen nicht, welches Meeres Rauschen wir hören.» Martin Buber

Detailprogramm bestellen. Anmeldung bis Donnerstag, 28. 10. 99 Tel 01–258 92 90. wsg@ref.ch

wsg – wissenschaft, spiritualität, gesellschaft.
 Die Evang.-ref. Landeskirche an den Zürcher Hochschulen.
 T 01 258 92 90, F 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@ref.ch

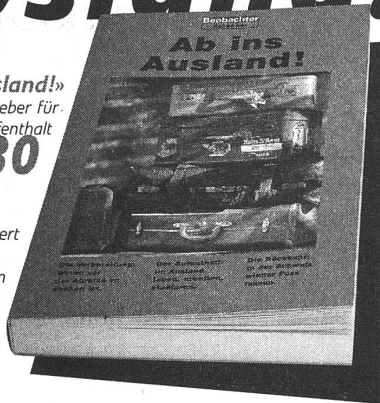
Sorgenfrei ins Ausland.

«Ab ins Ausland!»
Ab ins Ausland! – der Ratgeber für
einen erfolgreichen Auslandsaufenthalt

Fr. 36.⁸⁰

416 Seiten, broschiert

Erhältlich auch in jeder guten
Buchhandlung



Haben Sie manchmal Fernweh? Möchten Sie
auswandern oder einfach für längere Zeit ins Ausland?
Zum Beispiel um Sprachen zu lernen oder zu studieren,
im Ausland zu arbeiten, sich eine Existenz aufzubauen,
fremde Länder kennenlernen.
Chancen gibt es in jedem Alter, in jeder Lebenssituation!
Wie Sie Ihre Pläne in die Tat umsetzen und was es
dabei alles zu bedenken gibt, steht im neuen Beobachter-
Ratgeber: «Ab ins Ausland!» bietet Ihnen kompetente
Auskunft auf alle wichtigen Fragen, viele Tipps und
Adressen – damit Ihr Auslandsaufenthalt zum Erfolg wird.



Ex. «Ab ins Ausland!» Fr. 36.80

Ex. Gesamtkatalog (gratis)

Bestellungen auch per:

Tel. 01 448 89 81 Fax 01 448 82 80
Internet: www.beobachter.ch

Bestelltalon

Name, Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum, Unterschrift

630

Einsenden an: Beobachter-Buchverlag, Postfach, 8021 Zürich Alle Bestellungen gegen Rechnung (zuzüglich Versandkosten).

Gut beraten! **Beobachter**

«SCARY AS HELL.»

ROLLING STONE

Am 21. Oktober 1994 verschwanden drei Film-
studenten spurlos in einem Wald Marylands. Sie
wollten einen Dokumentarfilm über die Hexerei
drehen.

Ein Jahr später wurde ihr Film gefunden.

Jetzt, fünf Jahre später, im Kino!

THE BLAIR WITCH PROJECT



WRITTEN, DIRECTED AND EDITED BY DANIEL MYRICK & EDUARDO SANCHEZ STARRING HEATHER DONAHUE MICHAEL WILLIAMS JOSHUA LEONARD

companion album available phonag records

www.rialto.ch

rialto film

KORRIGENDA DER LETZTEN AUSGABE VERMISCHTE MELDUNGEN

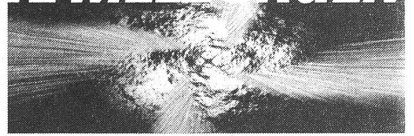
Editorial

Auf Seite 2 spielte uns die Kompassnadel einen Streich: Die ZS-Redaktion unterstützt in der «Expedition Robinson» das Südteam, nicht die Gruppe aus dem Norden.

Wer finanziert die Hochschulen?

Fälschlicherweise wurde auf Seite 3 geschrieben, die Pressekonferenz,

an der über die Erhöhung der Studiengebühren informiert wurde, finde am Mittwoch, 29. Sept. 1999, statt. Diese wurde aber erst am Donnerstag, 30. Sept. 1999, abgehalten. Unser Redaktor verliess sich auf eine einzige Quelle, der er fahrlässigerweise blind vertraute: Die Information stammte von Bildungsdirektor Buschor persönlich. (ZS)



Achtung, fertig, venture

Jungunternehmerinnen können wieder in die Startlöcher: Der Business-Wettbewerb «venture» wird wieder durchgeführt. Gesucht

werden innovative Teams mit cleveren Geschäftsideen, die im Verlaufe des Wettbewerbs zu Businessplänen weiterentwickelt werden.

Obwohl letztes Mal vor allem technische Projekte abgelehnt hatten, sind laut den Veranstalterinnen Geschäftsideen aus allen Sparten willkommen. Die Startveranstaltung findet am 15. November statt. Sich registrieren lassen kann man bereits jetzt unter www.venture.ethz.ch. (ZS)

Reklame

www.zentralstelle.unizh.ch



COMPUTER TAKEAWAY

Spitzenmarken, für wenig Mäuse.

Bucheggplatz,
Rötelstrasse 135

STUDENTENLADEN

Für den Studienalltag alles da.

Papeteriewaren, Skripten, Büromaschinen usw.

Uni Zentrum: Schönberggasse 2

Uni Irchel: Bau 10, auf der Brücke



STUDENTENDRUCKEREI

Vom Flug bis zur Diss. Beratung an der Rämistrasse 78 und in der Druckerei Uni Irchel, Bau 10, Stock E

Studieren und Kopieren. Dezentral und günstig mit Copycheck-Karten, erhältlich in den Studentenläden, Kiosken und in der Druckerei.

BÜCHERLADEN

Bücher fürs Studium.

Und ein breites Spektrum an allgemeiner Literatur.

Uni Zentrum: Seilergraben 15

Uni Irchel: Bau 10, auf der Brücke



STUDENTENKIOSK

Für zwischendurch.

Im Lichthof der Uni Zentrum

und der Uni Irchel.

ARBEITSVERMITTLUNG

Geld verdienen.

Seilergraben 17

und www



Wo ist der Profit?

ÖKO-FONDS

KULTUR-FONDS

POLIT-FONDS

Ein Teil der Einnahmen geht in diese Fonds zum Nutzen und Profit aller Studentinnen und Studenten.

Traum leicht gemacht

Wer hat nicht schon von einer Existenz im warmen Süden, einem Studium in einem anderen Kulturkreis oder einem längeren Auslandsaufenthalt geträumt und ist dann wegen des administrativen Vorbereitungsaufwands davor zurückgeschreckt? Das neueste Buch aus dem Beobachter-Verlag lässt diesen Traum dank allen erdenklichen Tipps näher rücken. (ZS)

Winistörfer, Norbert. Ab ins Ausland. Beobachterverlag, Zürich 1999.

Überfremdungsangst

Der neueste Widerspruch, welcher für 21 Franken erhältlich ist, greift in der Ausgabe 37 das Themenfeld Flüchtlinge, Migration und Integration auf. Vom kritisierten Wegweisungsvollzug in der Schweiz, bis hin zur restriktiven Einwanderungspolitik der USA findet sich eine grosse Bandbreite an Beiträgen im WIDERSPRUCH 37. Die neueste Ausgabe stellt somit den idealen Einstieg in dieses heisse Thema dar. (ZS)

WIDERSPRUCH 37: Flüchtlinge, Migration und Integration. Buchhandel oder Postfach, CH-8026 Zürich.

IMPRESSUM

ZÜRCHER STUDENTIN,
Zeitung für Uni und ETH,

18. Oktober 1999, 77. Jg.

Nr. 9, Auflage: 12 000

Rämistrasse 62, 8001 Zürich

Inserate

Michael Köhler (Di, Mi und Do, jeweils 9-12 Uhr
Telefon: 01 / 261 05 70, Fax: 01 / 261 05 56

Redaktionsschluss: 22. Okt. 1999

Redaktion und Layout

Jakob Bächtold (bä), Susanne Balmer (bal), Monique Brunner (mob), Michael Koller (elk), Jürg A. Stettler (jas)

Telefon: 01 / 261 05 54, Fax: 01 / 261 05 56

Druck: Ropress, Zürich

Als Gegengewicht zur männerdominierten Sprache in den meisten Medien ist die ZS feminisiert.



STIFTUNG ZENTRALSTELLE
DER STUDENTENSCHAFT
DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

Die Non-Profit-Organisation
der Studentinnen und Studenten
der Universität Zürich



NOVECENTO

THE LEGEND OF THE PIANIST ON THE OCEAN – Legenden handeln von Heiligen, die altruistisch für ihren Glauben leben und dabei ihr Leben lassen. Auch Danny Boodmann T. D. Lemon Nineteen hundred (Tim Roth), um ihn bei vollem Namen zu nennen, lebt für seinen Glauben. Dieser stützt sich auf die «Virginia», einen Luxusdampfer, der zwischen alter und neuer Welt verkehrt, den Ozean und die 88 Tasten seines Pianos.

Am ersten Morgen des Jahres 1900 auf dem Kohlschaufler im Speisesaal der ersten Klasse auf dem Klavier aufgefunden, beginnt Nine-Reklame

teenhundreds fataler Werdegang. Für die Welt ist er inexistent. Ausgesetzt und illegal aufgezogen, besitzt er nichts als seinen langen Namen. Als er sich aufs Oberdeck begibt, wo sich die Reichen fleissig zur Musik amüsieren, entflammt seine Prädestination. Eines Nachts setzt er sich an den Flügel und spielt, ungeübt und mit einer unerhörten Magie. Bis zum Jahre 1946 begleitet er so tausende von Menschen in die Neue Welt. Er setzt indes nie einen Fuss an Land. Er erspielt sich seine eigene Welt auf den Tasten. Doch der Tag kommt, an dem er von Bord gehen will. «It's always a girl», kommentiert sein einziger Freund Max die tiefen Beweggründe eines Mannes.

Die Vorlage für sein neues Werk verdankt Giuseppe Tornatore dem jungen Kultautor Alessandro Baricco. Ursprünglich ein Monolog fürs Theater, lässt sie dem Regisseur grossen Interpretationsraum. Mit Ennio Morricone im Bunde war die *trinità* komplett und hat einen Film geschaffen, der mal realistische Fabel, dann wieder modernes Märchen und intimes Epos ist. Die gute Kameraführung und einfühlsame Filmmusik trösten über die teilweise mangelhaften *special effects* erfolgreich hinweg. Tim Roth, bis anhin eher als Strassenkötter und Bandit (PULP FICTION) bekannt, spielt glaubwürdig und intensiv. Mit seiner Mimik bringt er uns dazu, uns tiefer mit existentieller Wahrnehmung zu beschäftigen und uns zu wünschen, unser Leben mit seiner illusionistischen Leichtigkeit gestalten zu können.

Klaudija Abramovic



Faszination Unendlichkeit

Man braucht kein mathematisches Genie zu sein, um zu begreifen, dass die Zahl π eine Faszination ausstrahlt, die ihresgleichen sucht. Eine Zahl die schon seit 4000 Jahren erforscht wird und immer noch Geheimnisse birgt. Geometrie, ineinander verschachtelte Wurzeln, die Unlösbarkeit der Quadratur des Kreises, diverse Theorien und Formeln, Computer etc. sind mit dieser Zahl verbunden. Philosophen und Mathematiker haben über die Dezimalen von π nachgedacht. π narret alle, lässt sich nicht festlegen, sondern hat sogar für alle etwas auf Lager. Eine wahrlich sympathische, völker- und generationenverbindende Zahl!

π führte zu einer regelrechten Dezimalstellengeilheit. Jeder Mathematiker rechnet auf Teufel komm raus. Ganz Wilde lernen Dezimalen auswendig. Der Rekord liegt derzeit bei 42.000 Stellen.

Die zehn Kapitel der Story von π lesen sich auf mindestens zwei Ebenen. Für die Angefressenen finden sich im Anhang genug Formeln, um darin zu schwelgen. Für die Traumatisierten, denen bei Formeln das Hirn wegklickt, ist es – trotz zugegebenermassen vieler Zahlen – interessant, Einblick in die Entwicklung von π zu erhalten. Zudem wird das Leben des π erfrischend locker-flockig illustriert und lesbar dargestellt, gespickt mit biografischen Details aller darin verwickelten Mathematiker.

Das grosse Minus dieses Buches ist das Manko an Mathematikerinnen. In keiner Epoche tauchen sie auf. Nicht mal auf Fotos aus der Neuzeit werden Frauen abgebildet. Männer sitzen an Computern, erklären Grafiken, etc.

Ich bezweifle, dass Frauen nicht auch auf mathematischem Gebiet geforscht haben. Da scheint mir, trotz des grenzensprengenden π , der allmächtig-göttliche Männlichkeitswahn doch noch fest in den Köpfen zu stecken.

Milna Nicolay

Jean-Paul Dalahaye: π – die Story. Birkhäuser Verlag.



Auch Vollzeit

Seasonal Cabin Attendant bei Europas Nr. 1.

Wir expandieren weiter und bieten fröhlichen Cabin Attendants Temporäreinsätze über den Wolken.

Mit Ihrem charmanten Wesen unterstützen Sie unser junges Team und tragen damit massgeblich zum Erfolgskurs der bedeutendsten Regionalfluggesellschaft Europas bei.

Sie packen für ein paar Monate die Gelegenheit beim Schopf und erweitern Ihren Horizont dank täglichem Umgang mit Menschen aus aller Welt an Bord unserer modernsten Flugzeuge. Auch für wiederkehrendes Fernweh haben wir anschliessend eine Lösung: Nach dem ersten Einsatz von mindestens 4 Monaten besteht weiterhin die Möglichkeit für kürzere oder längere Luftsprünge.

Sie sind zwischen 20 und 40 Jahren jung und bringen gute Sprachkenntnisse in Englisch mit. Sie können bei uns ab Zürich, Genf oder Basel starten.

Über Ihre Einstiegsmöglichkeiten in unser lebhaftes und familiäres Team, die Ausbildung, aber auch über die diversen Voll- und Teilzeitarbeitsmodelle (60%, 80%) informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch am Telefon.

**Ready for take-off?
Dann rufen Sie uns an:
061 325 46 01 / 02**

Crossair, KSR, Postfach 4002 Basel



c l e v e r & s m a r t

Dank 2800 motivierten Mitarbeitern fliegt die jüngste Flotte Europas mit 81 Flugzeugen täglich mehr als 400 mal über 100 Destinationen in rund 30 europäischen Ländern an.

www.crossair.ch

The Qualiflyer Group

FUCKING ÅMÅL – SHOW ME LOVE erzählt von den Tücken der Adoleszenz, zeigt den hermetischen Kosmos der Jugendlichen, ihre Innerlichkeiten, Grausamkeiten und Gefühlseruptionen.

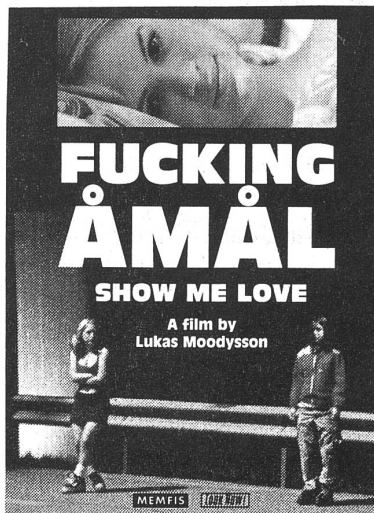
Ein Film aber auch über den Mut, den es braucht, um anders als die anderen zu sein. Und vor allem ein emanzipatorischer Film über die Liebe zwischen zwei Mädchen.

«Richtig was fürs Herz! Die zarte Annäherung zwischen den beiden Mädchen ist so feinfühlig und authentisch gestaltet, dass man glaubt, in einem Heimkinofilm über seine eigene Pubertät zu sitzen.» *TaZ Berlin*

«Fucking great!» *Expressen*

«Ohne Sensationslust. Ohne Lüsterheiten. Ein kleiner, grosser Film.» *Extra*

«Der junge Schwede erzählt von einem lesbischen Coming-out, will heissen von Freundschaft, Anpassungszwang und vermeintlich liberalen Eltern, von seelischen Hoch- und Tiefen sowie ausgedehnten Besäufnissen, und zwar dermassen eindringlich, humorvoll und ohne pädagogisch erhobenen Zeigefinger, dass es eine wahre Freude ist.» *Tages-Anzeiger*



Richtig was fürs Herz!

Wir setzen uns gegen eine Erhöhung der Studiengebühren ein
Am 24. Oktober zählt Deine Stimme!

Jacqueline Fehr
Nationalrätin und Ständeratskandidatin
Chantal Galladé
Studentin, Kantonsrätin und Nationalratskandidatin

Wahlen am 24. Oktober 99:
SP Liste 8 und Jacqueline Fehr in den Ständerat!

WIDERSPRUCH

Beiträge zur sozialistischen Politik

37

Flüchtlinge, Migration und Integration

Europäische Flüchtlingspolitik und der Kosovo-Krieg; Demontage des Asylrechts; Exportwirtschaft und Vertreibung in Kurdistan; Arbeitsmigration Mexiko - USA; Personenfreizügigkeit und Sozialdumping Schweiz - EU; Integration, Staatsbürgerrecht; Frauenhandel und Illegalisierung von Migrantinnen; Ausländerpolitik und Apartheid in der Schweiz

H. Dietrich, C. Roth, M. Holzberger, Ch. Parmreiter, M.-C. Caloz-Tschopp, J. Dietziker, B. Luthy, A. Sanchez, Ch. Schärer, H. Baumann, M. Le Breton, S. Frodoliel, I. Wallerstein, H. Henold, G. D'Amato, U. Loppacher

Diskussion

P. Hug, Friedens- und Sicherheitspolitik statt NATO-Krieg
S. Kappeler, Militarismus und Frauenbewegung
P. Lock, Nachkrieg in Südosteuropa

216 Seiten, Fr./DM 21.- (Abonnement 36.-/38.-) zu beziehen im Buchhandel oder bei WIDERSPRUCH, Postfach, CH-8026 Zürich
Tel./Fax 01 - 273 03 02 widerspruch@access.ch
<http://www.access.ch/widerspruch>

Top-Infos für Studis in der ZS und im iQ

GROSSER FONDS WETTBEWERB

Die Stiftung Zentralstelle veranstaltet einen Wettbewerb für Uni- und ETH-Studierende. Die Gestaltung der Beiträge zum Thema «**Studentisches Leben**» ist frei. Teilnahmeschluss ist der 3. Dezember 1999. Eine sechsköpfige Jury bestimmt die drei Hauptpreis-GewinnerInnen:

- * Ein Abo Theaterhaus Gessnerallee mit Abendessen in der Reithalle für zwei Personen.
- * Bahnreise nach Brüssel (2 Personen, 3 Übernachtungen) plus Taschengeld.
- * Elektro-Bike. Stark, schnell, und schön.
- * Zudem werden 20 Einkaufsgutscheine à Fr. 50.- der Stiftung Zentralstelle verlost.

Teilnahmebogen:

Erhältlich in allen Läden der Stiftung Zentralstelle, am Info-Schalter der ETH und beim VSETH (Sekretariat/StuZ). Mehr Infos zu finden unter www.zentralstelle.unizh.ch

Jury: Dorothee von Walzel, Daniela Casanova und Christian Schmidpeter, die Fonds-Vorsitzenden der Stiftung Zentralstelle, Maximilian Jaeger, Rektoratsdienste, Myrta Klinkmann, Rechtsdienst, und Elisabeth Maurer, Uni Frauenstelle - Gleichstellung von Frau und Mann an der Universität Zürich.



Die Stiftung Zentralstelle. «Students Value».

Die Zentralstelle ist eine studentische Stiftung und betreibt zum Nutzen der Studierenden und der Universität Studentenläden, Kioske, Computer- und Buchläden, Druckereien, Kopiergeräte und eine Arbeitsvermittlung. Ein jährlich gewählter Stiftungsrat verwaltet die Stiftung (neun Studierende und drei MitarbeiterInnen). Ziel ist der Erhalt, Erfolg und Ausbau der stiftungseigenen Betriebe. Mit dem Gewinn fördert die Stiftung Zentralstelle vielfältige studentische Initiativen. Drei Kommissionen des Stiftungsrates besorgen die sinnvolle Verwendung dieses «Students Value»:

KULTUR-FONDS

SOZIAL-FONDS

PILOT-FONDS

Informationen zur Stiftung Zentralstelle und den Fonds unter www.zentralstelle.unizh.ch

Gesuche mit Beschrieb und Budget erreichen uns unter **Stiftung Zentralstelle Kultur-/Sozial-/Pilotfonds**
Chorgasse 18, Postfach, 8025 Zürich

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

10 TIPPS FÜR ERSTSEMESTRIGE

Es ist wieder so weit: Sie sind da, unsere Erstsemestrigen! Voller Enthusiasmus stürzen sie in die heiligen Hallen und merken bald, dass diese einem regelrechten Dschungel gleichen. Zusätzlich sind sie gnadenlos dem Gespött und der Schadenfreude der abgebrühten «höheren Semester» ausgeliefert. Weil wir uns alle noch an die Tücken und Beschwerlichkeiten der ersten Tage erinnern, bietet die ZS den Neankömmlingen eine Anleitung zum Überleben der ersten Tage.

Nun ist es wieder soweit: In Scharen strömen die «maturae» an die Uni und ETH und in ihrem jugendlichen Leichtsinne erlauben sie sich so manchen Fehltritt, der sie nicht nur sofort als Neankömmlinge im Reich des Geistes entlarvt, sondern auch noch eine gehörige Portion fehlinvestierter Energie kostet. Ganz zu schweigen davon, dass sie sich mit jedem Lapsus von neuem zum Subjekt studentischer Be-



Man nehme: richtige Karte, freien Kopierer

lustigungen machen. In diesem Sinne sollen die vorliegenden Zeilen für die einen Hilfe zur Selbsthilfe sein und für die anderen ein Zeichen, dass die Jagdsaison wieder begonnen hat.

Try and Error

1. Die Mensa Säckgasse: Wer schon immer einmal «neuer» als alle anderen sein wollte, sollte unbedingt die Abkürzung über die obere Terrasse vorbei an der Rauchermensa in Richtung Künstlergasse nehmen. Der Architekt der mit der Auszeichnung für «gute Bauten» gekrönten Uni-Mensa erlaube sich hier wohl einen kleinen Scherz. Der Weg entlang den Pflanzenbehältern aus Beton führt nämlich direkt in eine Säckgasse. Aber keine Panik: Das Schmunzeln im Innern der Mensa gilt bestimmt nicht der Vergackeierten.

2. Grundlage für den studentischen Erfolg ist der Erwerb sämtlicher angebotener Fachliteratur. Um den tiefen Griff in den Geldsäckel oder ein paar extra Arbeitsstunden kommt man nicht herum. Noch besser aber ist das Fokussieren auf das Essentielle und der Kauf einer Kopierkarte.

3. Es genügt natürlich nicht nur stolze Besitzerin einer CopyCard zu sein, die zur jeweiligen Maschine passt. Zum gegebenen Zeitpunkt wird auch der Kopierapparat zum begehrten Objekt. Aus Gründen, die der Normalsterbliche weitgehend verschlossen bleiben, pflegen viele Studentinnen das gleiche Verlangen im selben Moment zu hegen. Auffälligste Ausprägung dieses Naturschauspiels sind die endlosen Schlangen vor den Kopierern. Tipp: Einen anderen Koperium aufsuchen (zum Beispiel im Deutschen Seminar oder im Zimmer U37 im Uni-Hauptgebäude) oder frühmorgens kopieren.

4. Wen reizt es nicht, sein Mittagessen im strahlenden Sonnenschein auf der Polyterrasse einzunehmen? Um so ärgerlicher ist es dann, wenn einem die verflixte Schwingtür beim Treppenaufgang zur Terrasse Bratwurst und Fritten samt Ketchup um die Ohren haut.

5. Es ist ratsam nicht mit dem letzten Gong das Vorlesungsinhalt zu betreten. Dauerreservierungen sind eher unüblich, obwohl gewisse Kommilitoninnen ihren Platzanspruch mit einem bösen Blick geltend machen wollen. Denjenigen, die das Glück haben Jus, Medizin oder Wirtschaft zu studieren, sei dringend empfohlen, sich einer Reservationsgemeinschaft anzuschliessen, um nicht jedesmal um halb acht im Hörsaal sein zu müssen.

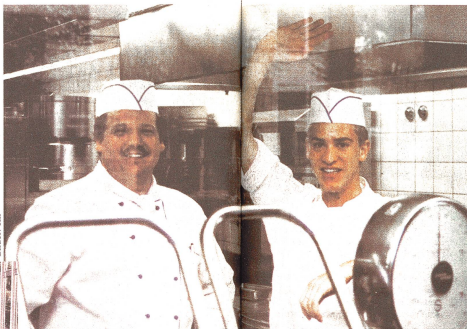
6. Nicht jedem professoralen Wort muss die Ehre zuteil werden niedergeschrieben zu werden. Vieles ist unnötiger Schmuck und kann gestrichelt gelassen werden. Und überhaupt handelt es sich nicht um ein Diktat, sondern um eine Lesung. Man beschränke sich also auf das Wesentliche.

7. Wer sich entgegen aller Warnungen der Lächerlichkeit preisgeben will, soll doch einmal versuchen, die Polybahn durch den Notausgang der ETH-Mensa zu erreichen. Der Erfolg ist garantiert.

8. Kommt Zeit, kommt Rat. Diese abgedroschene Weisheit hat sich auch die Kanzlei der Uni Zürich auf die Fahnen geschrieben. Wenn Bildung wirklich nach dem Prinzip der freien Marktwirtschaft funktionieren würde, liefen

der Uni die Studentinnen zukauf weg. Aber das tut sie nicht – vielleicht zu unserem Glück – und deshalb bleibt den nicht Informierten als Ultima ratio oft nur der Gang in die Kanzlei, das heisst in die oberen Gefilde der universitären Räumlichkeiten. Schnellere und effizientere Hilfe können die verschiedenen Internetseiten der einzelnen Institute und Seminararien leisten. Wer also schnell Infos braucht, versuche es erst einmal dort.

9. Bei der Computerfachstelle des Studentendens der Uni Zürich handelt es sich wohlgeleitet um einen Take-away. Und ähnlich wie bei



Achtung Säckgasse: Wer hier durch zum Uni-Hauptgebäude will, landet bei den Mensa-Köchen

Me Donalds, wo man auch nicht auf einen ausgebauten Kundenservice zählen kann, verhält es sich mit dem Computer-Take-away. Schlangestehen und unfreundliche Bedienung sind angesagt. Auf Fragen gibts nur eine Antwort: «Wir sind wohlgeleitet ein Take-away.»

10. Zu guter Letzt soll noch auf einen wichtigen Punkt aufmerksam gemacht werden. Wer auf seriöse Information Wert legt, sollte lieber nicht die ZS lesen. Wer aber mehr über die Uni in Erfahrung bringen möchte, sollte das unbedingt tun, denn die ist ja bekanntlich auch nicht immer seriös.

SPITZER DURCHINITIATIONSRIITUALE

Initiationsrituale machen Erstsemestrige spitzer und damit ihre Uni zur Weltspitze. Man muss sie bespitzeln, beschwippen und be-stützen, um es mit ihnen auf die Spitze zu treiben.

Allenhalben wird der Qualitätsverlust der Universität Zürich und deren marginale Stellung im internationalen Vergleich beklagt. Ublicherweise wird diese Rangierung unter «fermer tiefen» auf Faktoren wie mangelnde internationale Komplexität, feudalistisches Professorsystem, fehlende Förderung des akademischen Mittelbaus und Sparübungen im Rahmen des New Public Managements zurückgeführt. Aber – um die Worte von Peter «Cool-Man» Steiner zu bemühen – das stimmt nicht!

Unsere Alma Mater krankt am Fehlen der ritualen Qualität von Erstsemestrigen. An internationalen Elite-Akademien ist diese quasi Bestandteile des Studiums. In Frankreichs renommierten Privatakademien nennt sich das «Bisutage». Die Erstsemestrigen werden mit lächerlichen

den Kostümen durch die Strassen getrieben, müssen Schuhschöppe küssen und Schlagrahm von den Genitalien älterer Semester lecken. Diese Demütigungen machen bescheiden. Die Motivationshöhere Semester zu erreichen, um nicht wieder diesen Qualen ausgesetzt zu werden, steigt ungemein.

In englischen Privatschulen, die bekanntlich irrischerweise Public Schools genannt werden, und wo sich der Nachwuchs der Reichen und mehr oder weniger Schönen tummelt, besteht die Sitte, dass Erstsemestrige sich den Höhersemestrigen mit allerlei Dienstlichkeiten nützlich machen. Das beinhaltet Kaffee kochen, Schuhe putzen, Hemden bügeln und aller Wahrscheinlichkeit nach auch sexuelle Gefälligkeiten diverser Art. Uni da nützt es rein gar nichts, wenn man Prinz Harry oder Jade Jagger heisst. Die höheren Semester haben durch die Entlastung von lästigen alltäglichen Pflichten die Gelegenheit ganz fleissig zu studieren und Renommé für die Schule zu holen.

Bei amerikanischen Elitecolleges und auch an der angesehenen HSG sind die Quälereien nicht ganz so formell verankert. Aber dafür gehört es in

TAKTIK FÜR FAULE STUDIS

«Lerne deine Feinde kennen» und «Ökonomie der Kräfte bewahren»: Dank dieser Weisheiten ist schon manche an akademische Weihen geraten. Doch wie soll dies im Heer der Bildungsuhnglängen an der anonymen Zürcher alma mater gelingen?

Das Ziel erreicht die Minimalistin über Umwege. An der Mittelschule war es einfach. Die Schüler liess die Exkurse ihrer Lehrerin über gescheiterte Ehen, verpasste Schriftstellerinnenkarrieren oder misratene Existenzen des Nachwuchses stoisch über sich ergehen. Im anschliessenden Zwiesgespräch von Lehrerin und Schülerin, dem sogenannten Aufsatz, konnte das erworbene Wissen so aufbereitet werden, dass sich die Lehrerin mit den Texten identifizieren, eins wurde mit der Schülerin und eine sechs auf den Bogen kritzelte.

Mit den Professorinnen ist das schwieriger. «Der Rektor empfängt die immatrikulierte Studentin mit Zigarre und einer Flasche Bier», so schildern Christinnen den ersten Tag, einer Studentin an der Universität Fribourg im letzten Jahrhundert. Wie haben sich doch die Zeiten verändert. Wird heute ein Dozent (Dozentinnen findet Mann da keine) nicht im Puff an der Langstrasse im Bademantel von der Boulevardreporterin fotografiert, erfährt auch die wissbegierige Studentin nichts über die ergraute Korymbie, die in ferne Zukunft zu einem vierelstündigen Gespräch bittet, um das über Jahre angehöhlte Wort in der mündlichen Prüfung zu verifizieren.

Die Vorlesungen sind genau das, was das Wort verspricht. Ein merkwürdiger Kauz mit Schlipf oder Fliege liest aus einem meist teuren Buch vor. Zusammen mit sechshundert an-

deren Leidensgenossen kritzelt man unbrauchbare Notizen oder organisiert den Ausgänger. Wer Pech hat, sitzt am Boden.

Im Laufe der Jahre lässt sich über Vorlesungen folgendes feststellen: Die Häufigkeit derer, die sich dem Erstellen der sogenannten Vorlesungsnote widmen, nimmt im Quadrat mit der Entfernung zur Dozierenden ab. Reziprok gilt dieselbe Formel für die Verteilung der Zeitungsläserinnen in einem Vorlesungssaal. Ergo lässt sich zumindest auf eines schliessen: Die Mehrheit der gebildeten Studierenden befindet sich immer im hinteren Teil des Raumes. Diese Erkenntnis allein bringt die Minimalistin, als effizienteste und effektivste Vertreterin der Pfligerinnen zum Elfenbeinturm der Wissenschaften aber nicht zum Ziel. Immerhin begehrt sie nicht den Fehler, sich in die vorderen Reihen der professoral gesichtigen Allesswissnerinnen zu setzen.

Der Schlüssel zum Erfolg, sieht man von der abartigen Möglichkeit einer Frontalattacke auf die Dozentinnen mit amorösen Nebenwirkungen ab, liegt bei den Assistentinnen. Sie sind es, die einmal abgefüllt und sturbevoll, vielleicht an einem Blockseminar in den Alpen, aus dem Nähkästchen der Professorin plaudern, die richtigen Tipps und Kniffe verraten, um die ärgerlichen Nebenwirkungen des Studiums, die Examen, heil zu überstehen.

So gesehen unterscheidet sich die Universität nicht besonders von der familiären Mittelschule. Einmal im Besitz des nötigen Wissens über die Dompoteusen des humboldtschen Bildungsideals, lässt es sich bequem auf den löhnenwerteren Pfaden der urbanen Attraktionen forschern.

Igor Zilliacan

solchen Schulen zum guten Ton, einer Studentinnennemehdung beizutreten, die in Amerika dann «Phi Beta Gamma» oder ähnlich heissen (böse Zungen behaupten, die meisten Mitglieder hätten wohl keine Ahnung, was diese geheimnisvollen Wörter überhaupt bedeuten). In St.Gallen heissen dieselben Vereinigungen «Dornachia» oder ähnlich. Das Grundprinzip ist beiderseits des Ozeans gleich: exzessives Biertrinken und demütigende, qualvolle Initiationsriten. (In den Vereinigten Staaten sterben denn auch immer wieder ein paar Studentinnen daran.)

In St.Gallen sind die Sitten wohl ein bisschen harmloser – dafür sind die dortigen «Fuzzies» mit blödsinnigen Übernamen à la «Euglied», lächerlichen Hütesachen und «Bierversessen» gestraft. Man mag jetzt argumentieren, dass regelmässiges Kampfrinken für Hirnzellen und Kurzzeitgedächtnis nicht gerade eben förderlich ist. Zugegeben: Zuviel Saufen macht irgendwann doof. Die Reduktion der Hirnzellen durch regelmässige Absturz ist in Tat und Wahrheit aber perfid. Man beginnt zwar zu vergessen, wo man den Hausschlüssel hingelagt hat und wann die Mutter-Geburtsstase feiert, aber betriebswirtschaftliche Organigramme und Paragraphen aus dem Obligationenrecht bleiben beharrlich kleben.

So gesehen bewirkt diese Hirnzellenverletzung eine Konzentration auf das Wesentliche, aber auch diejenige beschränkte Intelligenz, die benötigt wird, um später Spitzenposten in der Wirtschaft zu erlangen. Aber warum schafft es dann die ETH trotz fehlender Erstsemestrigen demütigungsrituale international zur Spitze zu gehören? Hat Häutet ihr etwa gemeint, dort gäbe es keine Quälereien? Einmal an einem ETH-Erstsemestrigenfest und die Wahrheit fällt euch wie Schuppen von den Augen. Da werden die Erstsemestrigen durch akuten Frauentmangel, alkoholbeschleunigte Substanzen und zwanghaftes, Mit-nachtem-Oberkörper-auf-der-Theke-Tanzen gleich in ihre Schranken verwiesen. Zudem wird allfällige sexuelle Ablenkung der akademischen Jungmannschaft durch vorgeschriebene Kleidung wie Play-crow-Pullover und Invicta-Rucksäcke durch standardisierte «Vokülinen-Igali-Frisuren» konsequent vermieden.

Wir sehen also, was die Uni Zürich systematisch falsch macht. Ich persönlich bin absolut überzeugt, ich könnte mit der Hilfe von ein paar flotten, knuckligen Erstsemestrigen, welche die Geschirrberge abtragen, Leckereien einkaufen und mir sonstige Gefälligkeiten erweisen würden, viel konzentrierter und effizienter (wenn vielleicht auch nicht weniger lang) studieren. Buschor übernehmen sie!

Min Li Marti

KLEININSERATE



● Bücher

KLIO

Buchhandlung und Antiquariat in Zürich beim Central, Tel. 251 42 12, Fax 251 86 12.

e-mail: klio-zuerich@dm.krinfo.ch

Klio-Buchhandlung (Zähringerstr. 45) für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Dritte Welt, Germanistik,

Belletristik, Mo-Fr 8.30-18.30, Do-20.00, Sa 8.30-16.00 (Neuerscheinungskataloge).

Klio-Antiquariat (Zähringerstr. 41) für Philosophie, Geschichte, Geistes- und Sozialwissenschaften. Literatur, Di-Sa 11.00-18.30, Sa 16.00.

Klio-Internet <http://www.limmat.ch/klio> Neuerscheinungen zu unseren Gebieten mit Bestellmöglichkeit.

BUCHHANDLUNG RUTH DANGEL

Mühlegasse 27, 8001 Zürich (bei Zentralbibliothek), Tel. 252 03 29 - Fax 252 03 47. Studienliteratur Germanistik, Geschichte, Philosophie, Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Belletristik, Reiseführer. Taschenbücher.

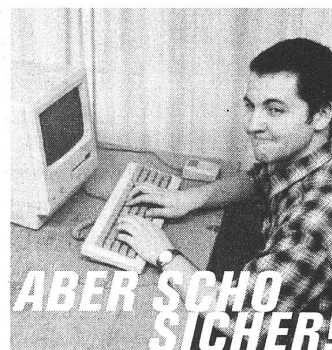
ANTIQUARIAT VISIONEN = 20 Jahre OEKOBUCHLADEN

Haldenbachplätzli (200 m ab ETH oder 50 m abwärts Haltestelle Haldenbach, Tram 9 oder 10) Tel./Fax 01 251 06 77
Naturwissenschaften, Medizin, Frauenliteratur, Psychologie, Philosophie, Ethnologie, Helvetia, etc.

● An- und Verkauf

Von Compact-Disc's jedes Musikstils.

Bezahle Höchstpreise. Komm vorbei oder ruf an im **CD-Café**, Bröko-Zentrum ARCHE, Hohlstr. 489, 8048 Zürich
Tel. 431 22 26, Fax 431 22 27



Gescheit scheitern

Wer im Ausland aufgefordert wird, ein wenig über die Schweiz zu erzählen, holt gerne schöne Anekdoten und erstaunliche Gepflogenheiten hervor. Man berichtet vom Kliby und seiner Caroline, erklärt, dass jeder Schweizer eine faustgrosse Atombombe im Schrank stehen hat und krönt seine Ausführungen gerne mit der Bemerkung, dass nicht nur Internet-Zeit, Kartoffelschäler und Klettverschluss aus der Schweiz stammen, sondern auch das beste Bier der Welt. Kommt dann allerdings die Frage nach der Landesausstellung *formerly known as expo.01*, bleibt uns erst einmal die Spucke weg. Dabei wäre guter Rat gar nicht teuer. Den Krisen-Franz ins Rennen schicken? Geschenkt. Der rhabarbert ja doch nur in seinem ollen Dialekt rum und kriegt nix auf die Reihe. Da muss vielmehr endlich mal ein grosses Konzept her.

Und so wirds gemacht: Um der Welt zu zeigen, dass die Schweiz nicht nur ein Land der Gescheiterten, sondern auch ein Land der Gescheiterten ist, das zudem ein Herz hat und zur Vergebung fähig ist, schlage ich vor, jenen Mann, dessen Arbeitskraft möglicherweise ungenutzt im Kerker verpufft, an die Spitze zu stellen, Oberst a.D. Friedrich Nyffenegger. Der nimmt zwar Sekundärbereiche wie Geheimhaltung und Transparenz ziemlich locker, hat jedoch logistisch voll den Dreh raus. Zudem wird er von einem vermeintlich tiefkarätigen Team unterstützt: Mathis Cabiavetta, Gunvor Guggisberg, Tomaso Ramundo, Rolf Fringer, Kurt Röthlisberger, Christoph Meili und Dieter Moor. Sie alle erhalten eine zweite Chance und werden beweisen, dass die Pfeifenheini die wahren Leistungsträgerinnen sind in diesem Land.

Ich als Pfeifenheini im Karo-Hemd darf da natürlich nicht fehlen, hole also meine Liedertafel hervor und singe den expo-Schlager.02: «Mischler-Fritz statt Krisen Franz Das verschafft der expo Glanz.»

Aberschosicher!

Philippe Amrein

POSTFACH



Leserinnenbrief zu «Wer finanziert die Hochschulen?» und «Weltformel im I Ging» in der ZSNr. 8

Der Artikel auf Seite drei spielt mit dem Gedanken an Demonstrationen, empfiehlt handkehrum den Studentinnen zusätzlich arbeiten zu gehen. Wenn die ZS so duckmäuserisch ist, werden die Studis die Finger im Arsch lassen und nie gegen die Gebührenerhöhung auf die Strasse gehen.

Noch weiter abgeirrt ist der I-Ging-Artikel, der in einer Ignoranz versinkt, die es nicht einmal über Zynismus hinausbringt.

Alex Riva

Leserinnenbrief zu «Tel Aviv, we have a problem» in der ZSNr. 8

Die Notiz zum neuen Bibliothekssystem enthält etwas gar viele Unrichtigkeiten: Die Firma Ex Libris hat zwar ihren juristischen Sitz in Tel

Aviv, die Unterstützung kommt aber aus Jerusalem. Yom Kippur war am Montag, nicht am Dienstag. Ex Libris machte keineswegs blau, sondern war auch an diesem Feiertag aktiv.

Momentan sieht es mit der Stabilität besser aus. Wir sind dabei, die Kapazität des Servers auszubauen. Das bisher verwendete System ETHICS war eine Eigenentwicklung und an unsere Bedürfnisse angepasst. Die ETH-Schulleitung hat entschieden, dass auf ein kommerzielles System gewechselt wird. Dieses kann nur beschränkt auf unsere Bedürfnisse ausgerichtet werden, vielmehr müssen wir uns an die Möglichkeiten des Systems anpassen.

Ruedi Nöthiger, ETH-Bibliothek

Reklame

das neue aki-Semesterprogramm

Studienabschluss: Wie weiter? 6 Abende mit Hugo Brunner und Peter Rüesch Beginn: **Di. 2.11.**, 18.00 Uhr

Weltuntergang & Prinzip Hoffnung. Ein Gang durch das Kunsthaus Zürich **Di. 26.10.**, 18.30 Uhr

Vortrag Peter Schellenbaum: Abgrenzung und Hingabe in der Partnerschaft **Do. 11.11.**, 20.15 Uhr im aki

Mann und Frau im Märchen Gesprächskreis mit Bruno Lautenschlager Beginn: **Mi. 17.11.**, 19.00 Uhr im aki

Akutstation F0 Auftakt zur Reihe „Risse im Leben - Psychiatrie im Film“ **Di. 2.11.**, 18.30 Uhr im aki

Spiritualität der Weltreligionen 3 Abendgespräche Beginn: **Di. 9.11.**, 19.00 Uhr im aki

Der „andere“ Islam. Barbara Frischmuth erzählt Lesung **Do. 20.1.**, 20.15 Uhr im aki

Das neue Programmheft ist im Sekretariat erhältlich.

aki
FOYER FÜR STUDIERENDE
KATHOLISCHES AKADEMIKERHAUS
HIRSCHENGÄRGEN 86 8001 ZÜRICH
TEL: 01/261 99 50 FAX: 01/261 99 65

Dissertationen

Broschüren oder Infos

drucken wir direkt ab Ihren Dos-/Mac-Dateien, aber auch ab Ihren Vorlagen, mit Bildern/Tabellen/Zeichnungen, schwarzweiss oder farbig, Formate A5 + A4, inkl. ausrüstern

Farbig und s/w kopieren

ab Ihren Vorlagen, Dateien oder Dias, bis Format A3, plotten ab Dateien bis Format A0. Falzen, binden, heften, leimen - abgabefertig von A bis Z.

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren und ... gleich «nebenan».

Universitätstrasse 25 • 8006 Zürich • Telefon 261 35 54
e-mail: adagcopy@wings.ch • www.adagcopy.ch

VON NULL BIS 13 000 FRANKEN

Stipendien sind ein heikles Thema. Wer, warum, wieviel und vor allem – in welchem Kanton? In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Stipendienempfängerinnen im Kanton Zürich halbiert. Die gesamtschweizerischen Unterschiede sind zudem haarsträubend. Auch Buschors Trick, einen Teil der eventuell bald erhöhten Studiengebühren den Stipendien zukommen zu lassen, geht nicht auf.

Über Stipendien spricht man nicht, die kriegt man nur – wenn man etwas Glück hat. Denn noch immer haftet ihnen ein wenig der Geruch von Almosen an. Mit der Diskussion über die Erhöhung der Studiengebühren (siehe Artikel auf Seite 3), dürfte es allerdings wieder an der Zeit sein, das Thema auf den Tisch zu bringen.

Doppelter Nachteil

Es wird rasch klar, dass eine geplante Erhöhung der Studiengebühren ebenso wie die diskutierte Studienzzeitbegrenzung mit den Stipendien zusammenhängt. Und zwar in gegenläufigem Sinne: Wer in einer begrenzten Semesterzahl sein Studium durchzubringen hat, kann weniger Zeit aufwenden, neben dem

Studium zu arbeiten, wird demzufolge geringere finanzielle Mittel zur Verfügung haben. Erhöhte Gebühren verschärfen den Konflikt noch.

Rückläufige Tendenzen

Trotz dieser Entwicklungen zeigen Tabellen über die Stipendienauszahlungen des Kantons Zürich in den letzten zehn Jahren stark rückläufige Tendenzen, dies nicht so sehr in den durchschnittlich ausbezahlten Beträgen, jedoch um so mehr in der Zahl der Stipendienberechtigten. Zwischen 1989 und 1996 hat sich diese Zahl halbiert; waren es 1989 noch 15.4 Prozent aller Studierenden mit Stipendienberechtigung im Kanton Zürich, die solche Gelder erhielten, kamen

1996 gerade noch 8.3 Prozent der Studierenden «Kantonszürcherinnen» in den Genuss dieser Unterstützung.

Mit der neuen Stipendienverordnung, die 1996 in Kraft trat, wurde diese Entwicklung weitergezogen. Laut Peter Zweifel, Vorsteher des Stipendienwesens der Bildungsdirektion Zürich, entschloss man sich, die knappen Mittel dort einzusetzen, wo sie am dringendsten benötigt würden. «Ich finde diese Philosophie richtig», meint er. Jedoch sei er sich bewusst, dass die Limiten für eine Stipendien-Berechtigung «massiv unten» seien. Geometrisch verbildlichen kann man die Entwicklung der letzten Jahre mit einer Pyramide, bei welcher der untere Teil (die breitere Masse derjenigen, die einen kleineren Anspruch auf Stipendien haben) gestrichen wurde, um die immer knapperen Mittel vorwiegend an der Spitze einzusetzen. «Abgeschnitten» werden dabei vor allem auch Personen auf dem zweiten Bildungsweg.

«Kantönlicheist»

Kaum zufriedener stimmen gesamtschweizerische Vergleiche der Unterstützungszahlungen. Da jeder Kanton in eigener Regie bemisst, ergeben sich laut dem Bundesamt für Bildung und Wissenschaft «störende Unterschiede». So erhält eine Studentin je nach Kanton zwischen Null und 13 000 Franken jährlich. Werden Ansprüche auf Darlehen mitgerechnet, wird die Differenz noch gravierender. Es ergeben sich jährliche Unterstützungszahlungen zwischen 800 und 18 000 Franken. «Seit Jahren bemüht man sich um eine gesamtschweizerische Angleichung, stattfinden tut aber doch nichts», so Zweifel. Kantone, die ihre Stipendienleistungen aufstocken müssten, «klemmen». Auch Buschors Idee, einen Sechstel (sprich 3 Millionen) der Mehreinnahmen durch die erhöhten Studiengebühren den Stipendien zukommen zu lassen, ist nur auf den ersten Blick tröstlich. Pikantes Detail: Die drei Millionen kämen in den Pot der Zürcher Stipendien, kämen also nur den Studierenden mit Stipendienberechtigung im Kanton Zürich zu. Die erhöhten Gebühren hingegen treffen alle, auch die Ausserkantonalen, die – überspitzt formuliert – mit den Studiengebühren einen Teil der Zürcher Stipendien finanzieren würden, auf die sie gar kein Anrecht haben.

Caroline Fink

DER
FAX
VOM 

Rämistr. 62, 8028 Zürich
Tel 262 31 40 - Fax 262 31 45

■ Wir bleiben dran

Eigentlich haben es in der letzten Ausgabe dieser (bekanntlich immer unzensurierter) Zeitung bekannt gegeben. Aber für alle jene, die noch nichts davon gehört haben sollten, wiederholen wir es noch einmal: Wie der VSU aus bester Quelle weiss, wird in Sachen Bellasi- und Dolderaffäre erst dann das letzte Wort gesprochen sein, wenn die Bundesanwaltschaft nach Zürich kommt, und sich die Parallelen zwischen der (achtung jetzt kommt's:) UNI-Affäre und den obengenannten Intrigen genauesten unter die Lupe schauen wird.

■ Die Fakten

Handelt es sich nicht etwa um einen klaren Fall von Koprofilie, wenn sich die Aussagen gestandener Unirätinnen (O-Ton: Nein, die Semestergebühren werden in nächster Zeit nicht steigen.) mit der Zeit als unerkenntlichen Mist erweisen und von derselben erlauchten Gesellschaft zurückgeschluckt werden müssen? Hat man es nicht mit einem Fall - sagen wir es vorsichtig - von bellasiähnlicher psychischer Labilität zu tun, wenn sich das oberste Unigremium angeblich eine nicht unbedeutende Erhöhung der schon heute viel zu hohen Semestergebühren vorstellen kann?

■ Dazu meinen wir:

Cara Carla, bleib bei uns. Denn auch hier gibts himmelpatente Menschenrechtsverbrecherinnen.

Euer VSU


Reklame

 an den zürcher hochschulen
gesellschaft

JUNGER ISLAM IN DER SCHWEIZ
mit Farhad Afshar, Reinhard Schulze und
jungen MuslimInnen aus der Schweiz

Tagung, Freitagabend, Samstag 29./30. Oktober
Gemeinsam veranstaltet mit aki, Vereinigung der
Islamischen Organisationen in Zürich, Paulus-
Akademie Zürich, u.a. – Anmeldung erforderlich.

w s g - wissenschaft, spiritualität,
gesellschaft. Die Evang.-ref. Landeskirche
an den Zürcher Hochschulen, T 01 258 92 90
F 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@ref.ch

 an den zürcher hochschulen
gesellschaft

Arbeitsgruppe
PSYCHIATRIE mit Leonhard Suter
und Hans Dolder

PatientInnenbesuche in der Psychiatrischen Uniklinik Burghölzli.
Orientierungstreffen für Interessierte und NeueinsteigerInnen:
Fr 22.10. od. 29.10., 13.00 im Foyer, Hirschengraben 7;
Do 21.10. od. 28.10., Di 2.11., 12.30-13.00, Saal 122, Uni Zentrum.
Besuch eines Infotreffs für Neue ist Bedingung für die Teilnahme
Einführung und Führung durch die Klinik: Mi 3.11., 18.30-21.00
Besuche in der Klinik: ab Mi 10.11. 14-tägl. jeweils 18.30-20.00
Infos bei Leonhard Suter, Tel 258 92 16

w s g - wissenschaft, spiritualität, gesellschaft.
Die Evang.-ref. Landeskirche an den Zürcher Hochschulen.
T 01 258 92 90, F 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@ref.ch



**KLIO Buchhandlung und Antiquariat
von der Crone, Heiniger Linow & Co.**

Geschichte
Philosophie
Soziologie
Politologie
Ethnologie
Dritte Welt
Germanistik
Belletristik

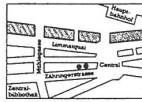
Studienliteratur und Titel zu den Uni-Veranstaltungen

Eigene Neuheiten- und Fachkataloge

Zudem An- und Verkauf antiquarischer Bücher

KLIO Buchhandlung
Zähringerstrasse 45
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1

KLIO Antiquariat
Zähringerstrasse 41/45
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1



Tel. 01 251 42 12
Fax 01 251 86 12
klio-zuerich
@dm.krinfo.ch

Günstiger kopieren mit der

ADAG COPY Card

Selbstbedienung

Wert	Rabatt	Kosten je Kopie	
		s/w	farbig
100.-	10.-	9,0 Rp.	90 Rp.
200.-	30.-	8,5 Rp.	85 Rp.
500.-	100.-	8,0 Rp.	80 Rp.

Kartendepot Fr. 5.- Preise für A3 = x 1.5

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren
Universitätstrasse 25 • 8006 Zürich • Tel. 261 35 54

AUTO

Fahrstunde ab Fr. 72.-/Verkehrskunde Fr. 220.-

Fahrschule M. J. Strebel AG
Tel. 01 261 58 58/01 860 36 86
www.mstrebel.com



Psychologische Beratungsstelle für Studierende beider Hochschulen Zürichs

Bei Studienschwierigkeiten und persönlichen Problemen. Die Beratungen sind kostenlos und unterstehen der Schweigepflicht.

Beratungen auch während der Semesterferien.
Anmeldung: Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/634 22 80

Studienabschluss: Wie weiter?

6 Abende zur persönlichen Standortbestimmung, Vorbereitung eines sinnvollen Berufseinstiegs, zur Klarheit über eigene Interessen, Motivationen und Fähigkeiten. **Leitung:** Peter Rüesch, Dr. phil. Psychologe FSP, Hugo Brunner, dipl. Berufs- und Laufbahnberater
Veranstaltet von aki, Jugendseelsorge Zürich und der Psychologischen Beratungsstelle für Studierende beider Hochschulen Zürichs,
Beginn: Dienstag, 2. November, 18.00-21.00 Uhr im aki, Hirschgraben 86.



an den zürcher hochschulen
programm

DIE HOCHSCHULARBEIT IM NEUEN OUTFIT!

Der neue Name ist Programm: wissenschaft, spiritualität, gesellschaft.

WSG - wissenschaft, spiritualität, gesellschaft
Die Evangelisch-reformierte Landeskirche an den Zürcher Hochschulen
Haus am Lindentor, Hirschengraben 7, 8001 Zürich
Tel. 01 258 92 90, Fax 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@ref.ch



STERBEHILFE mit
Markus Huppenbauer
Referate mit anschl. Diskussion.
3-mal Mittwoch, 18.15-19.45 Uhr
ab 17. November 1999
Anmeldung erforderlich.

**PROJEKT
NATURWISSENSCHAFT-
THEOLOGIE:**

IMPULS-WORKSHOP
Freitag, 5. November 1999,
17-22 Uhr. Anmeldung erforderlich.

GOTTESDIENST UND MUSIK mit
Johannes Fischer, Jasmin von
Wartburg, Evelyn Goetschel
und Christian Scheifele
Donnerstag, 4. November 1999,
Predigerkirche. 18.30 Konzert, 19.00
Gottesdienst, ab 20.15 Apéro im
StudentInnenfoyer, Hirschengraben 5

ADVENTSFEIER IN DER AULA
mit Hans Weder, Prof. theol. und
Rektor des. Akademischem Chor
und ETH-Bläser-Quintett
Donnerstag, 9. Dezember 1999,
19.00 Aula der Universität Zentrum

**MEDITIEREN AM
MONTAGMITTAG**
Jeden Montag 12.15-13.15 Uhr
im Dachraum, Hirschengraben 7

EINE WOCHE IM KLOSTER
Retraite im Burgund, Sonntag, 12.
bis Samstag, 18. März 2000
Orientierung: Freitag, 28. Januar
2000, 13-14 Uhr, Hirschengraben 7

KRIEG IN EUROPA mit Barbara
Haering, Daniel Thürer,
Brigitte Weisshaupt, Roland
Brunner und Maja Wicki
Aulagespräch, Mittwoch, 17.11.
12.15-13.45, Aula Uni Zentrum

**KRIEG. MILITÄR. GEWALT.
GESCHLECHT.**
mit Carola Meier Seethaler,
Nena Skopljanac, Jürg
Helbling, Alberto Bondolfi
und Sibylle Mathis
Vortrags- und Diskussionsreihe
aus Sicht der Gender Studies.
jeweils Montag, ab 8. November,
18.15-19.45 Uhr, Uni-Zentrum 153

RISSE IM LEBEN
Vier Filme über Psychiatrie
im Gespräch mit Gästen
jeweils Dienstag, ab 2. November
18.30 Uhr im aki, Hirschengraben 86

«SO SPRACH DER PROPHET»
mit Marianne Chenou
Hadith - oder: Mohammad in
der islamischen Tradition. Kurs.
jeweils Montag, 10. bis 31.
Januar 2000, 18.30-20 Uhr.
Anmeldung erforderlich.

TREFFPUNKT BEIZ
Jeden Freitagmittag, 12.15 Uhr
im StudentInnenfoyer am
Hirschengraben 7

TRAUMWELTEN
Filmseminar
Filme von Bergman und Lynch.
28. / 29. Januar 2000
Anm. erforderlich

**PROGRAMM-HEFT
BESTELLEN!
WWW.WSG
.CH**



Bingo, Bingo!

25,...11,...6 – wer kennt ihn nicht, den unbeschreiblichen Nervenkitzel eines Bingospiele. – Und erst die Nerverei, wenn einem nach mühsamstem Abdecken der Zählchen wegen einer unbedachten Bewegung die ganzen Täfelchen um den Kopf fliegen! Aber es geht ja schliesslich nicht um das Gewinnen eines Werbekugelschreibers, sondern um ein niegel-nagel-neues iBook. Da lohnt sich ein bisschen Einsatz am 22. Oktober im Kanzlei. Viel Glück!

bal

DAS ECHO – UMFRAGE ZUR ZS

Die Redaktion der ZS wollte es wissen: Wer sind ihre Leser, welche Rubriken und Themen gefallen, welche weniger, und findet überhaupt jemand ausser uns die ZS lesenswert? Eure Meinungen bleiben uns keine Antworten schuldig – hinterliessen aber ein paar Fragezeichen.

Als Erstes einmal besten Dank an alle, die den Fragebogen zurückgeschickt haben – viele waren ja nicht, um es genau zu nehmen 41. Zu allen anderen sei hier mit den Worten vom «frechen Siech» gesagt: Bittibätti, schickt uns doch das nächste Mal den ausgefüllten Fragebogen zurück.

Die ZS hat sich nicht die Mühe genommen, ja es nicht einmal in Betracht gezogen, die Resultate mit dem Statistikprogramm SPSS auszuwerten und auf Signifikanzen zu überprüfen... Also vergesst die sozialwissenschaftlichen Qualitätsstandards und lasst euch von den Resultaten überraschen.

Positives Echo

Gesamthaft erhielten wir nur durchaus konstruktive Feedbacks. Die beliebtesten Rubriken sind der Wochenkalender und die Chens. Ginge es nach der Leserinnenschaft, dürfte der WoKa auch drei Seiten lang sein; verlangt werden vermehrt Veranstaltungshinweise zu Lesungen und Vorträgen – und mehr Bilder (jaja, die bildungshungrige Comic-Generation). Die Chens empfinden einige als zu ag-

gressiv, doch sie werden im allgemeinen mit Freude gelesen.

Die Comics schneiden überraschenderweise nicht ganz so gut ab wie erwartet. Bekommt Andy Fischli für seine meist makabren Szenen unisono ein «gut», scheiden sich beim «frechen Siech» die Geister. Kommentare wie «ich hasse den frechen Siech» und «der freche Siech ist top – so geil» sprechen für sich. Nun, auch die Redaktion ist gespalten.

Klarer Standpunkt

Inhaltlich scheint die ZS zu überzeugen: Die meisten finden, dass in der ZS Themen behandelt werden, die man in anderen Medien vergebens sucht. Dies betrifft vor allem Unipolitisches. Auch wird ihr ein klarer Standpunkt und eine einheitliche Schreibweise attestiert. Doch ist die Mehrheit dagegen, dass die ZS noch frecher schreibt. Darüber sind wir sehr erstaunt, schreibt doch der Grossteil der Medien so konform oder behandelt vorzugsweise die psychischen Abgründe der Bevölkerung, dass nur noch das Grosse Gähnen bleibt.

Erfreulich hingegen sind die Themen, über die die ZS vermehrt berichten soll. Ganz oben auf der Liste sind politische und Gesellschaftskritische Artikel, Unipolitisches und ein Punkt, den die ZS zu gegebenemermassen etwas vernachlässigt hat: Infos für Studis, wo was am billigsten ist, wo man am besten eine neue Wohnung oder einen Job sucht etc..



Bild: elk

Die in der ZS behandelten Themen scheinen zu provozieren...

Mit dem Layout der ZS sind die meisten zufrieden. Es wird als gut leserlich, teilweise jedoch als etwas unübersichtlich empfunden. Erwünscht ist offenbar ein Inhaltsverzeichnis. – Sorry, aber dafür hat die ZS zu wenig Seiten. Was die ZS-Leserinnen machen und wer sie sind, konnten wir leider nicht herausfinden, da diese Frage nicht beantwortet wurde.

Vielen Dank für eure Treue und ermutigenden Worte, und – ja, wir machen weiter so!

ZS-Redaktion



Eine Enttäuschung nach der anderen erwartet uns in der Soapwelt. Sarah muss ohne ihre Familie Hochzeit halten, Nick ist nicht aus dem Kloster zurückgekommen, sondern schickt uns einen oberhässlichen Ersatzmann, den wir schon in «Alle zusammen, jeder für sich» als Boxer nicht ausstehen konnten. Als wäre das nicht genug, merzt sich das Südteam weiterhin selber aus und verdirbt uns so den ganzen Robinson-Spass. Wenigstens hat Kati das einzig richtige getan und sich ihren Bodyguard gekrallt. Echt angeschmiert ist Kai, der als Schwuler keine Würste erben kann. Dass Olli Lee vor den Tigern gerettet hat, finde ich echt in Ordnung, da darf er sie jetzt auch küssen!

bal



Der Kuss war echt! Igor Zilincan, Star «Sämi» in der iQ-Foto-Love-Story «Sophie & Samuel», und Min Li Marti, Guest Star in der neusten «S&S»-Folge, sollten eigentlich nur schauspielerisch die Lippen aufeinander drücken. Was sich dann aber beim Shooting der Kuss-Szene abspielte, war viel mehr als kühle Schauspielerei. (Die Bilder erscheinen morgen im «iQ».) «Sie hörten nicht mehr auf. Um die peinliche Situation zu retten, habe ich weitergeblitzt, obwohl der Film längst zu Ende war», schmunzelte Photograph Alexander Josef. Thomas Ley, Freund der echten Küsserin, nimmt gelassen: In der übernächsten «S&S»-Folge will er mitspielen und zwar als Kusspartner der «Sophie» Susi Schmutz.

bä



Das Layout ist nicht über jeden Zweifel erhaben, dafür der Inhalt: Die ganzseitigen «Wahltag ist Wahltag»-Inserate von Karl Schwenner, dem Inhaber der Denner AG. Darauf findet die kritische Zeitgenossin eine Liste von Nationalrätinnen, die laut Schwenner abzuwählen sind, da sie das Vertrauen des Volkes nicht mehr verdienen.

Der Totaldemokrat und Advokat der Volksrechte versteht es brillant, seine verzerrte Wahrnehmung der Realität in prägnanten Worten auszudrücken. An dieser Stelle geht auch ein grosses Lob an die Adresse aller Zeitungen, unter anderem an die NZZ, die diesem grossartigen Wurf politischer Kultur ihre Druckerschwarze opfern. Kulturpreisverdächtig!

elk



Fürs Einrichten der Uni-Email-Adresse unter www.access.unizh.ch braucht man zwar nicht mehr eine so umfassende Gebrauchsanweisung wie auch schon, aber wenn man sich nach langem Warten endlich einen Computerplatz gesichert hat, lohnt sich der eine oder andere Tipp einer «alten» Studentin schon. Das Benutzen des neuen ZB-Online-Katalogs kann aber auch für sie ein Buch mit sieben Siegeln sein. Wenn das neue System mitspielt, könnt ihr es ja trotzdem einmal unter candide.ethz.ch:4505/ALEPH versuchen. Falls ihr euch jedoch nur nerven solltet, gibts unter taboo-breaker.org/language/jalemergency.htm einige Juwelen der Gebrauchsanleitung zum Schmunzeln und Relaxen.

jas

WOCHENKALENDER

Ausstellung

Weltuntergang und Prinzip Hoffnung
Der durch die Biennale in Venedig bekannte Harald Szeemann hat zum Thema Millennium eine Schau mit Exponaten vom Mittelalter bis zur Moderne zusammengestellt. Die aufwendige Ausstellung zu Katastrophen und gesellschaftlichen Utopien nimmt Bezug auf den zum Millenniumswechsel erwarteten Exodus der Menschheit. Am Dienstag, 26. 10., führt das aki für besonders interessierte Studis eine Führung durch die Szeemann-Ausstellung. Treffpunkt ist um 18.30 Uhr vor dem Kunsthaus. Führung am 26. 10., um 20.00 Uhr in der Kirche St. Peter anhören.
23. 10., 17.00 Uhr, Predigerkirche oder 26. 10., 20.00 Uhr, Kirche St. Peter

Musik & Tanz

Erstmals mit Koproduktion
Das Akademische Orchester Zürich und das Akademische Kammerorchester Zürich treten in diesem Herbst erstmals mit einer Koproduktion auf und präsentieren unter der Leitung von Johannes Schlaefli die Sinfonie Nr. 4 «Romantische» von Anton Bruckner. Das erste Konzert startet am 23. 10. um 17.00 Uhr in der Predigerkirche. Wer dann keine Zeit findet, kann sich die sehr polarisierende Musik von Buckner am 26. 10. um 20.00 Uhr in der Kirche St. Peter anhören.
23. 10., 17.00 Uhr, Predigerkirche oder 26. 10., 20.00 Uhr, Kirche St. Peter

Theater

Tritonus meldet «Papierstau»
Am 28. Oktober feiert das neue Musiktheaterstück der Studentinnen-Theatergruppe «Tritonus» im Keller 62 Premiere. Das fünfte Stück der Truppe mit dem Namen «Papierstau» ist durch Theaterimprovisation unter der Leitung des Regisseurs und Theaterpädagogen Christian Renggli entstanden. Alte Schlager, Jazz-Standards, Funk, Popsongs, Neue Deutsche Welle und sogar Reggae finden im für einen cappella Chor inszenierten und arrangierten «Papierstau» locker Platz.
Premiere: 28. 10., 20.00 Uhr, Keller 62

Hochschule

Darfs ein bisschen Italienisch sein?
Im Wintersemester führt das Romanische Seminar der Universität Zürich und der ETH in Zusammenarbeit mit der Hochschulstiftung eine Vortragsreihe zur Geschichte und Linguistikgeschichte der Italienischen Sprache durch. Eingeladen wurden wiederum namhafte Gastdozenten, welche an den folgenden Daten an der Rämistrasse 74 lesen werden: 23. 11. Max Pfister, 30. 11. Piero Vincenzo Mengaldo, 14. 12. Vittorio Formentin, 11. 1. Alfred Stussi und 25. 1. Alberto Zamboni. Für weitere Infos wendet man sich am besten ans Romanische Seminar.
Obige Daten, 17.15-19.00 Uhr, Raum 421, Rämistrasse 74

Was kommt danach?

Zusammen mit aki und Jugendseelsorge führt die Psychologische Beratungsstelle beider Hochschulen Zürichs einen Kurs zur Thematik «Studienabschluss: Wie weiter?» durch. Während sechs Abenden werden unter der Leitung von Peter Rüesch, Dr. Phil. Psychologe FSP, und Hugo Brunner, dipl. Berufs- und Laufbahnberater, Vorbereitungen eines sinnvollen Berufseinstieges, persönliche Standortbestimmung und Klarheit über eigene Interessen, Motivationen und Fähigkeiten erörtert.
Start am 2. November, 18.00-21.00 Uhr, aki am Hirschengraben 86

Der Interdisziplinarität verschrieben

Auch im Wintersemester besticht das Programm des Collegium Helveticum wieder durch enorme Vielseitigkeit. Den Anfang macht die Antrittsvorlesung von Silvan Scheber am 20. 10. um 17.15 Uhr, gefolgt von einer Veranstaltung zum Thema «Re-Think Science. From reliable knowledge to socially robust knowledge» am 25. 10. von 14.00 bis 19.00 Uhr. Über weitere Veranstaltungen während des WS orientiert man sich am besten übers Internet unter www.collegium.ethz.ch oder unter Tel. 632 69 06. Semper-Sternwarte, Schmelzbergstr. 25

Ringvorlesungen der Uni/ETH

Die Uni und die ETH führen auch in diesem Semester wieder eine gemeinsame Ringvorlesung durch. Jeweils am Mittwoch von 17.15 bis 19.00 Uhr findet im Hörsaal 121 im Uni-Hauptgebäude eine Vorlesung zu zentralen Forschungsthemen in der Entwicklung der Naturwissenschaften statt, immer donnerstags von 18.15 bis 20.00 Uhr nimmt Prof. Dr. phil. Brigitte Boothe im Hörsaal 180 der Uni-Zürich mit der Vorlesung «Der Traum - 100 Jahre nach Freuds «Traumdeutung» das Traumgeschehen und die physische Verfassung oder auch den Traum und die Hirntätigkeit genauer unter die Lupe.
Obige Daten und Lokalitäten

Erasmus feiert im Mascotte

Am 21. 10. 99 feiern in ganz Europa die Sektionen des Erasmus Student Networks ihren «ESN-Day». Auch die Zürcher Sektion feiert mit! Unter dem Motto «Emerge into a Sexy Night» lädt ESN-Zürich zusammen mit PART-X zu Semesterbeginn alle Studierenden ins Mascotte zum Feiern ein. Der event steigt am Do 21. 10. um 21.30 Uhr im Mascotte am Bellevue und kostet 10 Franken. Für Studierende gibt es eine Extra-Getränkekarte mit Tiefstpreisen! Die Gelegenheit Leute aus ganz Europa kennenzulernen!
21. 10., 21.30 Uhr, Mascotte am Bellevue

Verlosung

Filmmusik zu NOVECENTO



The Legend of the Pianist on the Ocean
Wir verlosen zweimal den Soundtrack von Ennio Morricone zu NOVECENTO dem neuen Film von Giuseppe Tornatore.

Wie heisst der Darsteller des musikalischen Findelkindes? Schick die Lösung per E-Mail an:

zs@students.ch
Stichwort «NOVECENTO»
bis 25. Oktober 1999

BINGO-ABEND in der Kanzleileiturnhalle

...und weiteren schönen Preisen von:

- 1. Preis iBook von Computer Take Away
- 2. Preis UMAX Scanner von A&O (www.aocomputer.com)
- 3. Preis Natel von Swisscom mobile

VEN IV KING XENIX
CINEMAX
Hilti
Artsu
FACTS
RIFFRAFF
Comestibles
Rothorn
Restaurant Turm
FLUMSER BERG
Museum in Gestaltung Zürich
KINO MORGENTAL
Die neue Schweizer Knochenschrift im November
FILM jetzt neu am Kiosk ... oder über Abonnement: Tel. 0041 702 502

Die Fakten:
Kartenpreis:
3 Franken
ab 20.00 Uhr
3 Runden mit
je 200 Karten
Kanzleileiturnhalle
Fr, 22. Oktober

Bittibätti!
Wählen Sie mich bitte in den Nationalrat!
Ich kann glaub' alle Probleme lösen!
Oder soll ich doch lieber in den Regierungsrat (Erziehung)? Jetzt weiss ich gar nicht recht...

Reklame

STUDENTEN-LADEN
Liste 371
DFS
Der Freche Siech

Reklame

Franklin BOOKMAN
Deutsch - Englisch
Sprachcomputer im Taschenformat

Nie mehr Wörterbücher durchblättern! 550'000 Wörter, 2'200 Redewendungen, Datenbank, Taschenrechner, Grammatik-hilfen usw. in einem Gerät!
Spezialpreis für Studierende sFr. 159.- inkl. MwSt.

San-sibar
Woz DIE WOCHENZEITUNG
ReWATCH THE ART OF RECYCLING



PRO

KAMPF UM DIE STUDIENGEBÜHREN

In den nächsten Jahren werden infolge der Verkürzung der Mittelschuldauer in der Deutschschweiz zwischen 15 000 und 18 000 Studierende mehr erwartet. Die Studierendenzahl der Universität Zürich wird bis zum Jahr 2004 um rund 4000 zunehmen – und dies bei überwiegend bereits heute ausgelasteten Lehrkapazitäten. Es bedarf daher teilweise struktureller Massnahmen, aber auch zusätzlicher finanzieller Mittel. Bund und Kantone können diese Mittel jedoch nur teilweise bereitstellen. In Frage kommen drei Varianten:

Die Qualität des Unterrichts wird gesenkt. Dies würde jedoch längerfristig eine Senkung der Attraktivität und des Ansehens der Schweizer Universitäten bedeuten. Eine Ausdehnung des Numerus clausus wäre eine zweite Möglichkeit. Da damit die Studierenden einer ganzen Generation aber in der Wahl ihrer Studienrichtung stark eingeschränkt und teilweise ganz am Studium gehindert würden, ist dieser Weg zur Lösung der aktuellen Problematik ungeeignet. Der beste Lösungsweg besteht in der kostengünstigen Modernisierung der Unterrichtsformen durch vermehrtes, möglichst multimedia-gestütztes Selbstlernen, ergänzt durch Diskussions- und Frageforen mit Tutoren und Assistenten. Die mit diesem Weg verbundenen Mehrkosten sollen teilweise durch eine zeitlich befristete, jährlich zu überprüfende Erhöhung der Studiengebühren in der Grössenordnung von maximal 100 Prozent finanziert werden. Die Gebührenerhöhung soll – zumindest im Kanton Zürich – durch ein Gesetz befristet und gemeinsam mit den übrigen Hochschulträgerkantonen beschlossen werden. Die Verhandlungen sind eingeleitet.

Es wurde die Befürchtung geäussert, eine Erhöhung der Gebühren sei ein sozialer Numerus clausus. Mit der geplanten Erhöhung ist die Einführung von zusätzlichen Studien-darlehen vorgesehen. Ein Teil der zusätzlichen Studiengebühren soll für die Unterstützung der Zürcher Studierenden verwendet werden, welche die höhere Studiengebühr nicht bezahlen können.

Unsere ursprüngliche Planung ging davon aus, dass das finanzpolitische Umfeld keine solchen Massnahmen erfordern würde. Der Bund hat leider weniger Geld als erwartet bewilligt. Die Kantone erbringen erhebliche Mehrleistungen im Rahmen des Hochschulkonkordates. Der Entwicklungs- und Finanzplan des Kantons Zürich sieht eine Erhöhung des Staatsbeitrags an die Universität vor, die vom Kantonsrat bewilligt werden muss. Die anstehende schwierige Situation muss von allen Beteiligten, dem Bund, den Kantonen, den Studierenden und dem Lehrkörper, welcher in den nächsten Jahren stärker belastet sein wird, gemeinsam bewältigt werden. Eine Verteilung der Lasten ist meines Erachtens die fairste Lösung – mehr ist leider zur Zeit nicht realisierbar. Ich rufe auch die Studierenden auf, einen Beitrag zur Bewältigung dieser Situation zu leisten.

Ernst Buschor, Regierungsrat und Bildungsdirektor

Ist die Erhöhung der Semestergebühren nötig, um die Qualität der Uni zu retten? Oder handelt es sich um die Einführung eines sozialen Numerus clausus? Bildungsdirektor Buschor kreuzt mit Kantonsrätin Gerber Rüegg die Klinge.

Der Zürcher Regierungsrat will die Studiengebühren von 600 Franken auf 1200 Franken erhöhen. Er begründet diese als befristete angekündigte Massnahme mit der massiven Zunahme von Studierenden an der Universität. Grund dafür ist die Verkürzung der Mittelschuldauer, der das Volk zugestimmt hat und die vorübergehend zu «Doppelmaturajahrgängen» führt. Damals sprach niemand von zusätzlichen Kosten oder höheren Gebühren. Im Gegenteil, man hoffte auf einen Spareffekt. Das Ja zu der Verkürzung bedeutet aber auch ein Ja zu den Kosten. So denkt auch der Nationalrat, welcher in der Herbstsession einem Kredit von 35 Millionen Franken für «Doppelmaturajahrgänge» zugestimmt hat.

Ganz anders der Bildungsdirektor. Sein Vorschlag beruht auf dem marktwirtschaftlichen Grundsatz, wonach sich der Preis für eine Dienstleistung nach der Nachfrage richtet. Dieser Grundsatz kann und darf für das staatliche Bildungswesen keine Geltung haben! Die Steuerung des Zustroms an die Universität über hohe Gebühren führt zu einer unsozialen Selektion der Studierenden. Der soziale Numerus clausus diskriminiert nicht nur die Einkommensschwächsten sondern auch den Mittelstand. Dieser kommt nämlich nicht in den Genuss der sozialen Abfederung durch Stipendien.

Unhaltbar ist die Verdoppelung der Studiengebühren auch deshalb, weil internationales Recht verletzt würde. Der von der Schweizer Bundesversammlung genehmigte ratifizierte Internationale Pakt über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte der UNO schreibt vor, dass der Hochschulunterricht durch allmähliche Einführung der

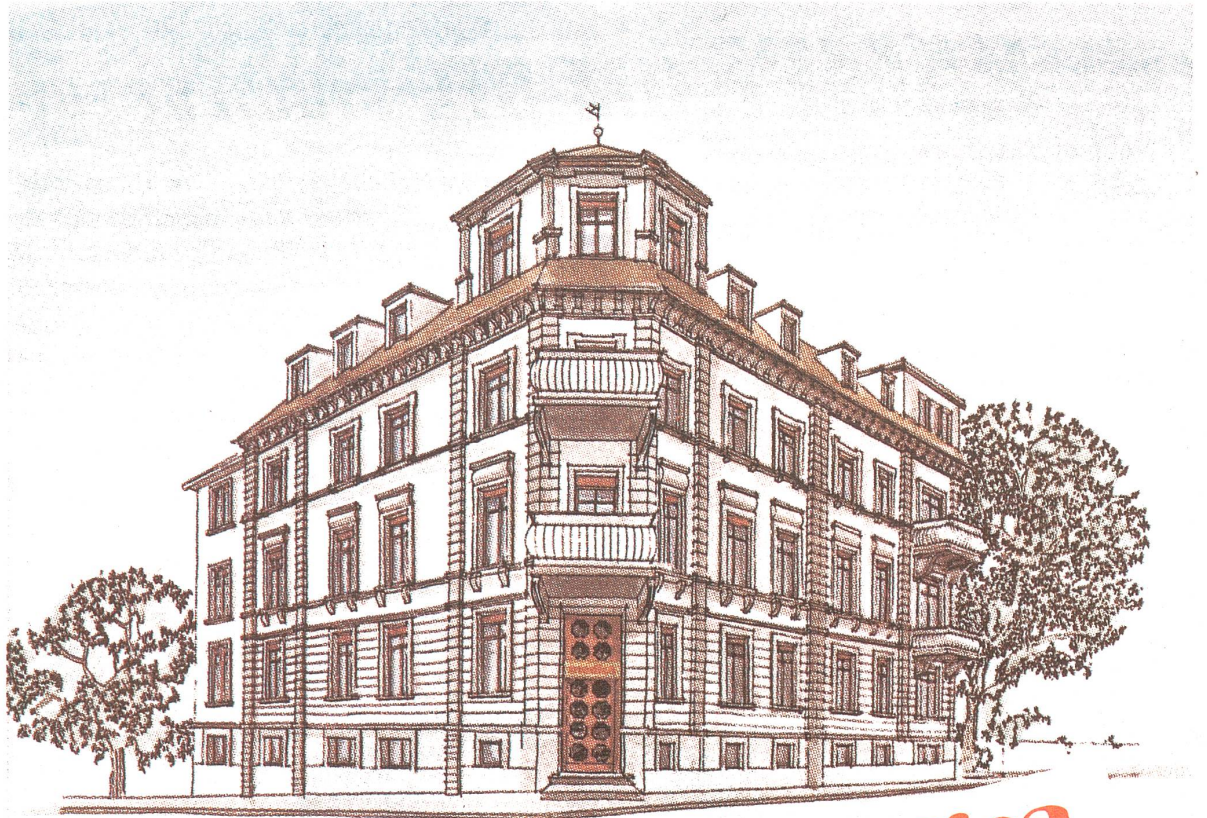
Unentgeltlichkeit jedermann zugänglich gemacht werden muss. Die beabsichtigte Verletzung des Paktes durch die Zürcher Regierung und die Anstiftung der übrigen Deutschschweizer Universitätskantone zur Verletzung desselben dürfen nicht hingenommen werden.

Politikerinnen und Politiker bekräftigen immer wieder, gut ausgebildete Leute seien der wichtigste Rohstoff der Schweiz und die Politik müsse hier mehr investieren. Wenn das glaubwürdig sein soll, so muss der Zürcher Kantonsrat die Studiengebührenerhöhung ablehnen und die nötigen Mittel für die «Doppelmaturajahrgänge» bereitstellen!

Julia Gerber Rüegg, Kantonsrätin SP



CONTRA



Viele
Dienstleistungen —

Ein Labor:

medica

medica
MEDIZINISCHE LABORATORIEN Dr. F. KAEPPELI
Eidgenössisch anerkannte Laboratorien
Mikrobiologie, Serologie, Immunologie, Klinische Chemie,
Hämatologie, Spezialanalytik, molekulare Diagnostik
und Veterinär diagnostik
Hottingerstrasse 9, Postfach, 8024 Zürich
Telefon 01/251 13 13, Telefax 01/251 72 24

Ihr Labor
im Zentrum
der Stadt Zürich
(beim Schauspielhaus)

Hottingerstrasse 9
Telefon 01/251 13 13

HIV-Test? Just drop in!

- Schnell (Resultate innert ein bis zwei Tagen)
- Diskret (auf Wunsch anonym)
- Ohne Voranmeldung
- Kostenlose Fachberatung
- **Neu:** Virus-Nachweis mit PCR-Technik

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	7.30—18.00 Uhr
Samstag	7.30—12.00 Uhr